

Die hübsche KRAWATTE

«Ich möchte — ich möchte eine hübsche Seidenkrawatte für — für einen Herrn,» flüsterte das kleine Mädel mit dem Bubi-kopf und den zerstochnen Fingern in der Herrenmode-Abteilung des großen Warenhauses.

«Bitte,» sagte die höfliche Verkäuferin. Von drei langen, schmalen Kartonschachteln steigen die Deckel auf und enthüllen ein Regenbogenfarbenspiel von billigen Herrenkrawatten. Buntes Glühlampenlicht überströmt den Verkaufstisch und läßt die dünne Kunstseide wie etwas unerhört Kostbares aufschimmern.

«Ein paar feste Hosenträger für meinen Mann,» bestellt eine ältere Dame mit konservativem Haarknoten und funkeln-den Brillengläsern. Kühle, graue Augen streifen forschend die zerstochnen Finger der Nachbarin, die in den bunten Krawatten wühlen, und die Betonung der Legitimität ist vielleicht etwas zu laut für eine Bestellung im Warenhaus.

Das Verkaufsfräulein legt zwei Dutzend Hosenträger vor, lichteht, waschecht, unzerreißbar, feste Lederspangen, ein Jahr Garantie.

Das Mädchen streicht die kühle Seide, prüft Stoff und Muster, genießt den Zusammenklang der Farben wie einen musikalischen Akkord. Oh, sie ist vom Fach, die Kleine — sie kennt den Unterschied zwischen der billigen Seide, aus der ihr kurzes, selbstgeschneidertes Sonntagsfähnchen ist, und den guten, herrlichen Stoffen, aus denen sie während der Woche um elenden Arbeitslohn die schönen Sachen für das vornehme Geschäft näht, wo die feinen Damen einkaufen.

Die Frau neben ihr nimmt die Hosenträger aus den Kartons, zieht und dehnt und untersucht mit der Gewissenhaftigkeit der praktischen Hausfrau.

Und mit einem Mal kommen die beiden ins Gespräch.

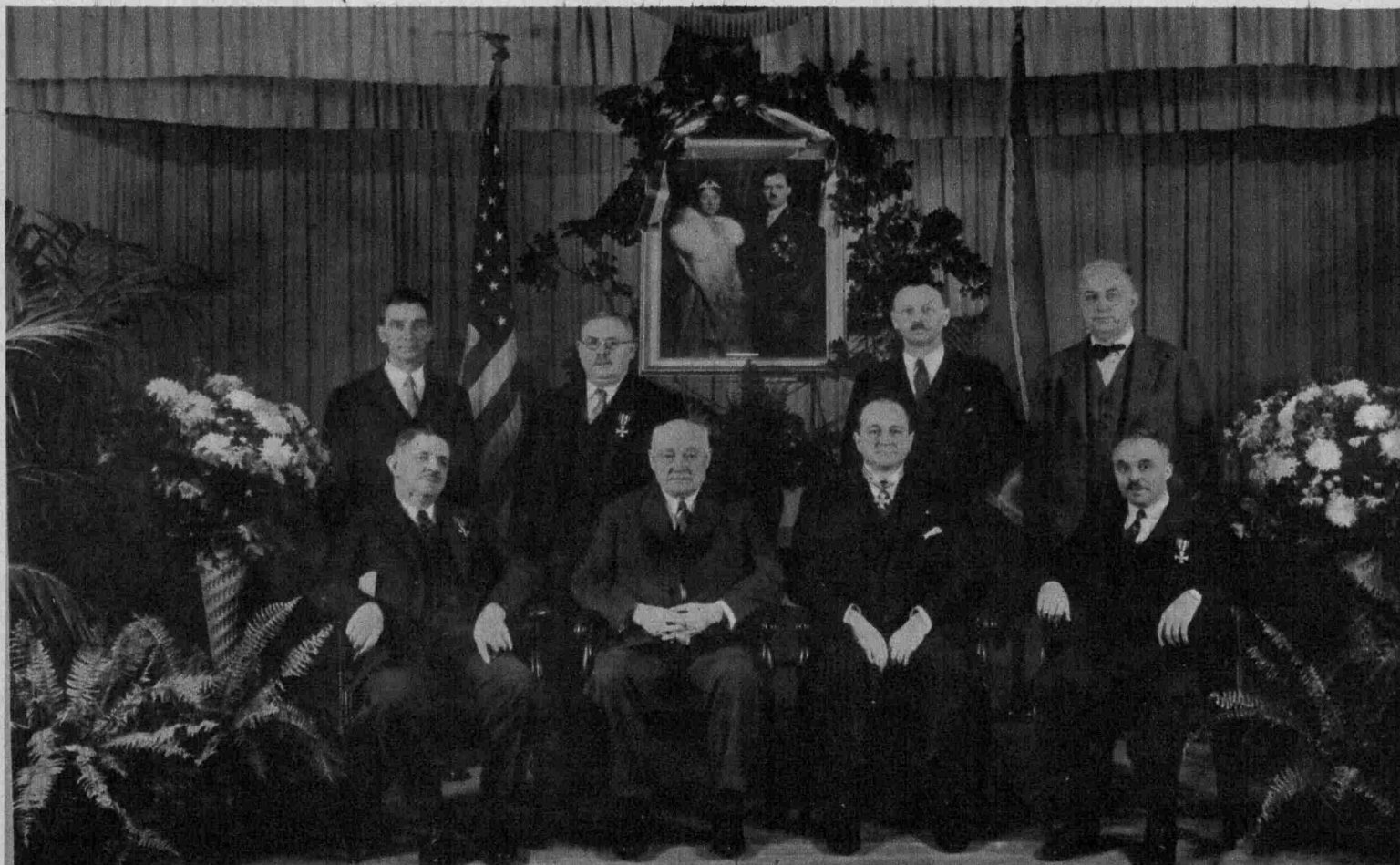
Aber nicht der Mund spricht, der müde und schmale der älteren Frau, welk wie ein Herbstblatt, — nicht der rote, volle des kleinen Mädels, frisch wie die saftigen Ränder einer reifen, aufgebrochenen Frucht.

Die Augen sprechen...

«Laß die dummen Krawatten, Kind,» sagen die alten, klugen, grauen Augen, in denen stiller, nachsichtiger Pessimismus ist und doch auch verstehendes Mitleid, «kaufe doch lieber etwas für dich selbst. Wenn man deine schmalen, dünnen Arbeitsfinger sieht, die du nicht mit Veilchenpuder bestreichen kannst wie dein Gesicht, dann weiß man, wie schwer du dein Leben verdienst...»

Warum sieht mich die alte Frau so sonderbar an? denkt das Mädel, und seine Augen werden dunkel und abweisend. Was geht sie mein Einkauf an? Aber so sind die alten Leute, sie gönnen der Jugend die Lebensfreude nicht...

«Sicher hat er dich auf seinem Motorrad mitgenommen, recht weit hinaus in die Waldeinsamkeit,» sagen die alten Augen, «oder du warst mit ihm im Kino oder in der Tanzbar — mein Gott, wenn ihr Benzinduft atmet oder Tanzmusik hört, seid ihr ja alle gleich verrückt, ihr armen, dummen Dinger. Und jetzt willst du ihm eine Freude machen. Glaubst vielleicht, daß er dich heiraten wird, du gutes Kind? Er wird sich hüten. Es gibt noch viele, viele Mädchen in der Welt,



GUESTS OF HONOR AT THE MASS MEETING OF THE LUXEMBOURG COLONY OF CHICAGO, OCTOBER 13TH 1935 COMMEMORATING THE APPOINTMENTS OF JOHN MARSCH AS CONSUL GENERAL AND WM. CAPESIUS AS VICE-CONSUL; THE AWARDING OF THE DECORATION OF "KNIGHT OF THE GRAND DUCAL ORDER OF THE OAK LEAF CROWN" TO DR. JOHN KLEIN, NICHOLAS NILLES AND FRED A. GILSON BY THE HON. WM. H. HAMILTON, HONORARY CONSUL GENERAL OF LUXEMBOURG, EMISSARY OF THE GOVERNMENT OF THE GRAND DUCHY OF LUXEMBOURG.